

**Zeitschrift:** Zürcher Illustrierte  
**Band:** 8 (1932)  
**Heft:** 34

**Artikel:** Zwei Ausstellungen : zwei Auffassungen  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-756487>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 29.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# ZWEI AUSSTELLUNGEN - ZWEI AUFFASSUNGEN

Der Schweizerische Werkbund veranstaltet gegenwärtig eine Photo-Turnausstellung, und gleichzeitig veranstaltet Luzern die I. Internationale Ausstellung für künstlerische Photographie. Beide Unternehmungen basieren sich um die Photographie in gleicher Weise, doch ist es für Photographen wie Nicht-Photographen höchst anregend, wahrzunehmen, wie auch die Photographie keinen Stillstand kennt, wie sich neue Anschauungen und Auffassungen von Hergebrachten abspalten und wie gegenwärtig, vom Schweizerischen Werkbund kritisch gefördert, die moderne Photographie den Weg zur strengsten Sachlichkeit einschlägt. Wenn wir dieser Bewegung nach unbedingt sympathisch gegenüberstehen, — gehört es doch zum Wesen einer «Zivilisierten», mit der photographischen Linse Sachliches darzustellen, — so möchten wir doch nicht die alte Richtung in Grund und Boden hinein verdammen. Wir verkennen nicht, daß die sogenannten Kunstphotographen von bestem Willen und künstlerischen Ehrgeiz getrieben werden, nur halten wir es für unsere Pflicht, unsere Leser auf die Wesensunterschiede aufmerksam zu machen und vor allem dort ein deutliches Nein auszusprechen, wo unehrliche Sentimentalität das Stepten schwingt und Flouido-Kunst das gute, sorgsam gepflegte photographische Handwerk zu verlegenem tadelt.



ZWEI KINDER:

Das eine: Merken Sie, daß der kleine Bub es merkt, zündelt, daß er photographiert wird — die merkt Du. Das hier, so muß Du das Kolben halten! — Man hört diese Ermahnungen gerade aus dem Bilde heraus. (Reproduziert von Oscar Schwan, Luzern, Luzern)



Das andere: Merken Sie, daß dieser Bub nicht merkt, daß er photographiert wird — er merkt es nicht. In dieser Ahnungslosigkeit liegt die Lösung. (Autoren: Spreng, Basel (SW))



ZWEI ARBEITSPLATZE:

Das eine: Diese Verwechslungsbilder ist nicht etwa die Schuld unserer Autoren, sondern ist vom Photographen künstlerisch gemacht; so läßt sich hier ein 50-jähriges, als Impressionist, die Dinge wahrnehmendes, weil sie finden, da es ihrem Werkzeuge, dem Filial, angemessen. (Gehilfen: von Rudolf, Luzern (Luzern))



Das andere: Diese Genauigkeit und Schärfe der Handarbeiten ist dem Werkzeuge der Photographen, der photographischen Linse, angemessen. Die Ausnutzung der gegebenen Möglichkeiten für verdingte Photographie, auf ihrem Gebiete soll sie das Beste zu erreichen suchen, nicht in Bereichen der Kunst zu kommen. (Autoren: Spreng, Basel (SW))

Die neue Photographie hat als ihr eigenes Wesen erkannt, das Naturhafte mit größter Präzision wiederzugeben und damit die konventionellen malerischen Effekte auszuschließen. Durch einen konzentrierenden Bildausdruck soll dem Betrachter mit der sachlichen Photographie die starke Rhythmik aller Lebendigen und Organisch-Schönen nahegebracht werden. Nach dieser Erkenntnis sollen Gegenstände, Landschaften und Menschen photographiert werden.

Die sogenannte «künstlerische» Photographie hingegen sah durch eine gedankliche Nüchternheit von Mitteln und Wirkungen, die der künstlerischen Graphik (Radierung, Lithographie etc.) entlehnt sind, die Wirkungen einer vereinfachten romantischen Malerei zu erzielen. Diese Fälschung, dem Wesen der Photographie zuevidenzierende Anschauung hat die Photographie dazu gebracht, sich wieder auf die rein sachliche Abbildung der Naturdinge zu besinnen, nach Art und Weise der Bildhauerei der Dargestellten.

Die sogenannte «künstlerische» Photographie streift der neuen Photographie die realistische, objektive, genaue Wiedergabe aus in der Aufnahme eines Kopfes, z. B. durch Berücksichtigung der natürlichen Ausdrucksrichtungen des Stofflichen (Haar, Haut und Pore), die in ihrem Zusammenhang das Wesen des Individuums stärker zu suggerieren vermögen als die abstrakten korrekten Gestaltungen, wie sie die alte akademische Photographie durch einen mit Realistischem gemischten Teufel zu erreichen geglaubt hat.

Bei dieser «künstlerischen» Photographie ist einem das Erlebnis der so wunderbarsten Materialerfahrungen durch die Vergroßerung oder unter der Linse vollkommen verdrängt. Bei dieser unehren, verschwommenen Photographie sieht man gar nicht die lebendige, atmende Haut eines Menschen, sondern lediglich die Korn der toten Papiere, das mit dem eigentlichen Naturobjekt gar nicht mehr zu tun hat. Die technische genaue Umkehrer läßt dem Auge des interessierten Betrachters keine Möglichkeit, die feineren oder charaktervolleren Strukturen des abgebildeten Stoffes durch Nähertritten zu erkennen und zu erfassen.

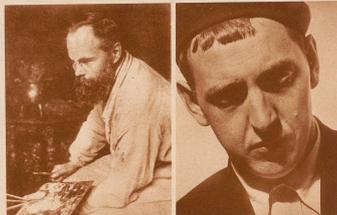
In der Landschaftsphotographie führt die Nüchternheit dieser Grundkörper der Photographie zu scheinbar atmosphärischen, scheinbar stimmigen Wirkungen, die in der aufgenommenen Landschaft gar nicht vorhanden sind, die vielmehr allein durch die nachträgliche «Behandlung» (sprich M) in Handlung) des Abwages zueinanderkommen. Lieber ist es das eine sehr wenig schöpferische künstlerische Imitation einer seit Jahren vergangenen Richtung in der Malerei. Bei der Aufnahme von Gegenständen und Materialien, wie Glas, Porzellan oder Metall, bietet das präzise und lebendige Spiel von Licht und Schatten und ihre Stofflichkeit untereinander die interessantesten Möglichkeiten, die die vereinfachte künstlerische Photographie gar nicht wiederzugeben vermag, da es sich um Ausdrucksmittel handelt, die sich nur einer genauen Aufnahme- und Reproduktionstechnik erschließen.

Die neue Photographie entfernt sich bewußt nicht nur in ihrer Technik, sondern auch in ihrer geistigen Auffassung von der Malerei, beschränkt damit jedoch ihr ursprüngliches Gebiet und tritt der bildlichen Kunst nicht als eine zeitliche und zugleich von Minderwertigkeiten getriebene Konkurrenz gegenüber, sondern als ein selbständiges, seiner selbst mit Freude bewußtes Handwerk.



ZWEI FRAUKÖPFE:

Das eine: Von Photographen in eine stoffliche Materialausstattung hineingepreßt. Wie lange hat wohl bei künstlerischer Kamera-Mann in der Hand bewegter, bis sie zum Sankt-Bleier-Gefäßbildnis wurde! (Gehilfen: von Josef, Luzern (Luzern))



ZWEI KUNSTMALER:

Das eine: glashaltig dargestellt, «wirken allein durch die charakteristische Haltung des Kopfes, durch ein vergeblichstes, umso geistigeres Ausdruck des Geistes, durch das Beobachtbare. (Autoren: Spreng, Basel (SW))



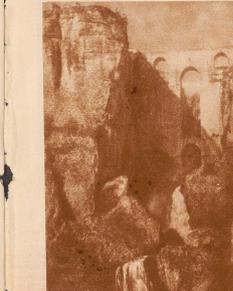
ZWEI MATERIAL-AUFNAHMEN:

Das eine: Das ganze Bildchen der Photographen ist nämlich darauf gerichtet, die Härte des Glases und die Klarheit des Wassers zu verwischen. Die Wirklichkeit so fortzuführen, wie dies im wirklichen Maße nur die Photographie vermag. (Autoren: Spreng, Basel (SW))



ZWEI NATURAUSSCHNITTE:

Das eine: Die auffällige Unschärfe des Bildes ist gewollt. Sie soll wohl Nebelstimmung andeuten, jedenfalls die Absicht der Photographen deutlich erkennbar, dem Bild mit der Betrachter einen besonderen Wert zu geben. Ob der Wert des Bildes dadurch wirklich erhöht wurde. (Autoren: Spreng, Basel (SW))



ZWEI LANDSCHAFTEN:

Das eine: Ein billigeses Gerippel auf malerischen Pfaden. Mit elzigen Reklamiererei wird dochmal'se Romantik erzeugt, weil mit verminderten Kosten kein Kunst erzeugt werden. Das Ganze muss mehr geistiges, seiner selbst mit Freude bewußtes Handwerk.

Das andere: Ein bellineses Schreien auf der feinen Straße der Sachlichkeit. Ohne besonders künstlerische Züge, einzig mit der photographischen Wahrheit, wird hier stärkere Wirkung erzielt. Die Unschärfe-Sache im Val Trensola leuchtet aus diesem Bild in zwangloser Sachlichkeit heraus. (Autoren: Spreng, Basel (SW))